BILD ARCHÄOLOGIE STADT ZÜRICH

# Turicum hatte eine Abfalldeponie

Ein Buch der Kantonsarchäologie Zürich wirft einen spannenden Blick auf Zürich in römischer Zeit. Allerdings sind noch nicht alle Geheimnisse gelüftet. Denn nachdem die Kleinstadt über Jahrzehnte prosperierte, folgten unruhige Zeiten und der Abstieg.

#### **Pascal Turin**

Nur ein Jahr, fünf Monate und fünf Tage hatte er gelebt. Um 200 nach Christus starb Lucius Aelius Urbicus. Hunderte Jahre später, 1747, entdeckte man auf dem Lindenhof mitten in Zürich den Grabstein des Jungen. Der Fund stellte sich als sehr wichtig für die Erforschung der Stadtgeschichte heraus. Der Grabstein gab einen Hinweis auf den Vater des Verstorbenen. Dieser hatte als Vorsteher der «Statio Turicensis» geamtet, einer römischen Zollstation.

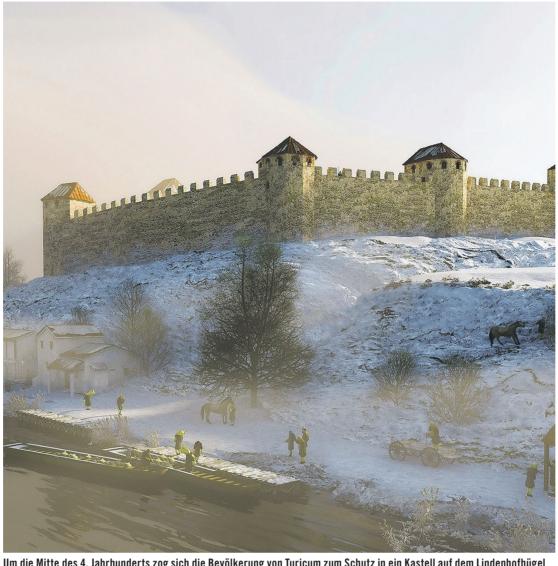
«Die Frage nach dem antiken Namen Zürichs war damit gelöst, und anstelle von Tigurinum trat wieder das bereits zuvor vermutete Turicum», heisst es dazu in der neusten Publikation der Kantonsarchäologie Zürich. Autorin des Buchs ist Annina Wyss Schildknecht. Sie vereint in ihrer Dissertation verschiedene Erkenntnisse zu einem Gesamtbild, wertet sie aus und zeichnet die Entwicklung der römischen Siedlung Turicum vom 1. Jahrhundert vor Christus bis ins 4./5. Jahrhundert nach Christus nach.

#### Kelten waren der Ursprung

Die Erforschung des alten Zürichs begann vor über 200 Jahren. Systematische Grabungen gab es allerdings erst ab den 1930er-Jahren. Archäologin Wyss Schildknecht konnte sich auf über 200 Fundstellen mit römischen Gebäuderesten und Fundobjekten stützen. «Die Stadtgeschichte kann dank ihrer Arbeit um wichtige Kapitel ergänzt werden», lobten Stadt und Kanton Zürich in einer Mitteilung zur Veröffentlichung.

Die Ursprünge Zürichs gehen auf die keltische Zeit zurück. An den Abhängen des Lindenhofhügels befand sich ab circa 80 vor Christus ein keltisches Oppidum, also eine befestigte Siedlung. Einen Höhepunkt erlebte Ur-Zürich dann im 2. Jahrhundert nach Christus. «Die römische Kleinstadt Turicum, die sich im Bereich der heutigen Altstadt vom Lindenhof zu beiden Seiten der Limmat erstreckte, erreichte zu dieser Zeit ihre grösste Ausdehnung», so Autorin Wyss Schildknecht, die einen interessanten Blick in die Geschichte der Stadt in der römischen Zeit ermöglicht.

Die Bedeutung des Orts beruhte in erster Linie auf seiner Lage am Wasser. Der Kleinstadt soll eine Schlüsselfunktion im Handel zwischen Süden und Norden zugekommen sein. «In Turicum musste die



Um die Mitte des 4. Jahrhunderts zog sich die Bevölkerung von Turicum zum Schutz in ein Kastell auf dem Lindenhofhügel zurück. Blick von Norden Richtung Zürichsee. VISUALISIERUNG ARCHÄOLOGIE STADT ZÜRICH / ARCHAEOLAB.CH

Handelsware wegen der unterschiedlichen Steuer- und Antriebstechniken sowie des geringeren Tiefgangs von See- auf Flussschiffe umgeladen werden», heisst es dazu im reich bebilderten Buch.

### Brücke noch nicht gefunden

Die Siedlung hatte ein innerstädtisches Strassennetz und war von Norden und Süden zugänglich. «Eine Brücke über die Limmat gab es mit Sicherheit, konnte jedoch bis heute im Befund nicht nachgewiesen werden», so die Autorin. Auch sonst gab es in Turicum einige Annehmlichkeiten für seine Bewohnerinnen und Bewohner. Am linken Limmatufer standen etwa eine grosszügige Thermenanlage und Bauten für kultisch-religiöse Zwecke. An der Thermengasse, zwischen

Schlüsselgasse und Weinplatz, können die Überreste der Thermenanlage jederzeit kostenlos besichtigt werden.

Turicum musste als Zollstation über eine oder mehrerer Schiffsanlegestellen verfügt haben. Doch hier fehlt, wie bei der Brücke, der eindeutige archäologische Nachweis. Eine römische Quaimauer konnte nicht gefunden werden. Nachgewiesen ist hingegen eine Abfalldeponie. «Die Tatsache, dass der Unrat in einer Deponie entsorgt wurde, weist auf einen übergreifend geregelten Umgang mit Siedlungsabfällen hin», so das Fazit. Auf dem Lindenhof soll es zudem einen Laufbrunnen gegeben haben. Offen ist, wie das Wasser zum Brunnen gelangte. Es musste einen beträchtlichen Höhenunterschied überwinden. Bis heute fänden

sich weder Hinweise auf Wasserspeicher oder Wasserfassungen auf dem Lindenhof noch auf Zuleitungen aus der Umgebung wie beispielsweise mit einem Aquädukt. Auf alle Fälle deutet fliessendes Wasser auf eine begüterte Bewohnerschaft im Siedlungszentrum auf dem Lindenhof hin. Obwohl das Buch Fachliteratur ist, sind die detaillierten Auswertungen auch für Laien interessant.

#### Dann ging es abwärts

Doch die guten Zeiten hielten nicht für immer an. Im 3. Jahrhundert ging es mit Turicum langsam bergab. So konnten Spuren von Zerstörungen durch Brände festgestellt werden. Auch die Thermen wurden zerstört, warum ist unklar. Sie fielen nicht einem Brand zum Opfer. Und der

Niedergang der Siedlung begann schon vor den Einfällen der Alamannen in das Gebiet der heutigen Schweiz. Im 4. Jahrhundert zog sich die Bevölkerung langsam in das in diesen Krisenzeiten gebaute Kastell auf dem Lindenhof zurück. Aus der Befestigung entwickelte sich später der Kern des mittelalterlichen Zürichs.

Der Grabstein des als Kleinkind verstorbenen Lucius Aelius Urbicus ist übrigens im Landesmuseum Zürich zu sehen. Eine Kopie befindet sich an der Pfalzgasse unterhalb des Lindenhofs.

Annina Wyss Schildknecht: Die mittelund spätkaiserzeitliche Kleinstadt Zürich/ Turicum. Eine Hafenstadt und Zollstation zwischen Alpen und Rheinprovinzen, 2020. Bezug: Verlagsshop auf www.fo-shop.ch.

Publireportage

# Ist Verjüngung möglich oder bloss ein Traum?

Wie wir aussehen und wie wir sind, ist in unseren Erbanlagen gespeichert. Dies ist wissenschaftlich belegt und soweit unbestritten. Auch unseren Alterungsprozess steuern die Gene zu einem grossen Teil. Aber glücklicherweise nicht ausschliesslich.

Wir können das Älterwerden mit unserem Verhalten positiv beeinflussen, ja sogar deutlich verlangsamen. Dafür müssen wir aber unsere erblichen Voraussetzungen kennen. Ein DNA-Test liefert die nötigen Informationen über unseren Stoffwechsel. Solche DNA-Speicheltests und die Analyse der Resultate bietet BB-Antiaging Dübendorf für alle Interessierten an.

Nebst den genetischen Voraussetzungen kennt man aber auch eine ganze Reihe von Risikofaktoren, die negative Auswirkungen auf unser Wohlbefinden und unsere Vitalität haben. Zusätzlich zu den bekannten wie Stress, zu wenig Schlaf oder Rauchen und Alkohol führen auch die kaum bekannten – weil stillen – Entzündungen dazu, dass wir uns müde, unwohl und «alt» fühlen.

## **Bestimmte Nahrungsmittel als Ursache**

Diese Entzündungen sind heimtückisch. Denn sie verursachen keine akuten Beschwerden oder Schmerzen. Aber unser Immunsystem ist permanent mit deren Bekämpfung beschäftigt. Damit ist es überlastet und nicht mehr in der Lage, seine eigentliche Aufgabe zu erfüllen: Bakterien, Viren, Schadstoffe oder Pilze zu bekämpfen und aus dem Körper zu entfernen. Aus unserer langjährigen Erfahrung im Bereich Antiaging

und der Zusammenarbeit mit medizinischen Fachpersonen wissen wir, dass diese ständigen Entzündungen durch Nahrungsmittel ausgelöst werden und eine Veränderung des Stoffwechsels zur Folge haben. Dies kann zu einem Ungleichgewicht im Fett- und Kohlehydratstoffwechsel führen und eine Gewichtszunahme verursachen. Mit dem vorübergehenden Weglassen von kritischen Lebensmitteln wird das Gleichgewicht wiederhergestellt.

#### Analyse des eigenen «Foodprints»

Fazit: Wer seine Vitalität erhalten, sein Wohlbefinden steigern sowie allenfalls Gewicht reduzieren will, sollte darauf achten, dass keine Entzündungen diesen Prozess behindern.

Dazu führen wir bei BB-Antiaging eine Analyse Ihres individuellen Foodprints durch und finden so heraus, welche Lebensmittel Entzündungen verursachen und vorübergehend weggelassen werden sollten. Bei der Umsetzung beraten und begleiten wir Sie ganz persönlich. (pd.)

BB-Antiaging Body & Beauty Center, Rosenstrasse 13, 8600 Dübendorf. Tel. 043 355 07 07, E-Mail info@bb-antiaging.ch, bb-antiaging.ch



Jugendliche Vitalität und Wohlbefinden wiedererlangen: BB-Antiaging Dübendorf unterstützt Sie dabei mit fundierten Body-Analysen und wirkungsvollen, nachhaltigen Behandlungen.

Wichtige archäologische Zeugnisse: Römische Gebäudereste, die in der

Storchengasse gefunden wurden.

Eine Werkstatt nördlich der Alpen schuf den Goldschmuck, der in der Oetenbachgasse im Boden überdauerte. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM